

## Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der Regenbogenschule

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“  
in Nauen

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



<b>Schulbesuch</b>	27.05. - 29.05.2015
<b>Schulträger</b>	Landkreis Havelland



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Regenbogenschule unter [www.regenbogenschule-nauen.de](http://www.regenbogenschule-nauen.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Regenbogenschule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	74	64	86
Eltern	70	49	70
Lehrkräfte	9	9	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	8/8
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	10	6	0	0	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Regenbogenschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Regenbogenschule, eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, liegt im Zentrum der Stadt Nauen. Auf dem überschaubaren Schulgelände befinden sich das Schulgebäude, ein Schulgarten sowie ein kleineres Gebäude mit einer alten Sporthalle in der Größe eines Gymnastikraums. Diese bietet keine ausreichenden Bedingungen für den Sportunterricht. Zusätzlich können in diesem Nebengebäude eine Lehrküche und ein Förderraum genutzt werden. Der Schulhof mit einem kleinen Ballspielfeld und verschiedenen Sitz- und Spielgelegenheiten ist ansprechend gestaltet und gepflegt, wenngleich er in Bezug auf Größe und Rückzugsflächen nicht in vollem Umfang den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Das noch nicht vollständig sanierte Schulhaus wirkt sauber, hell und freundlich. Die Flure wurden gestrichen und mit Schülerarbeiten und Schaukästen gestaltet. Es stehen auf vier Etagen insgesamt sieben Klassenräume zur Verfügung. Für den Fachunterricht in Gesellschaftswissenschaften, Kunst und Naturwissenschaften ist jeweils ein Raum vorgesehen. Der Fachbereich W-A-T<sup>5</sup> kann für die Holzbearbeitung, Hauswirtschaft, Textiltechnik und den PC-Unterricht insgesamt vier Räume nutzen. Die Schule verfügt zusätzlich über einen Computerraum mit 14 Schülerarbeitsplätzen sowie einem Lehrerarbeitsplatz und einer interaktiven Tafel. Ein durch die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler entstandener Pausenraum sowie zwei Räume für die Schulsozialarbeit komplettieren das Angebot. Seit der letzten Visitation im Schuljahr 2010/2011 haben sich die Lernbedingungen durch Investitionen des Schulträgers in Ausstattung und Sanierung weiter verbessert. Es wurden Fluchttreppen angebaut, der Bürobereich sowie der Schulhof modernisiert und das Treppenhaus malermäßig in Stand gesetzt. Es gab in diesem Zeitraum mehrere Wechsel innerhalb der Schulleitung.

Das Leitbild der Regenbogenschule orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler. Die Schule soll als Lern-, Lebens- und Handlungsraum alle Kinder entsprechend ihrer Persönlichkeit fördern und unterstützen. Im Schulprogramm formuliert die Schulgemeinschaft: „Die gute Zusammenarbeit aller an unserer Schule Beteiligten ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen guten Start ins Zusammenleben, ins Berufsleben und ins Erwachsenenleben.“ Dementsprechend haben die Berufsorientierung, das Lernen für das Leben und das soziale Lernen einen hohen Stellenwert im Schulleben.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule teilweise in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleiterin innerhalb der Stadt Nauen als kleinstädtisch mit wenig Industrie sowie im Umland als dörflich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Städte Nauen und Falkensee mit ihren Ortsteilen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 73 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht.

Die Schülerinnen und Schüler der Regenbogenschule lernen im Schuljahr 2014/2015 in sieben Klassen. Davon sind die Jahrgangsstufen 3/4 und 6/7 sowie zwei Klassen der Jahrgangsstufen 7/8 jahrgangsübergreifend organisiert, während die Jahrgangsstufen 5, 9 und 10 einzügig sind. Die Klassenfrequenz liegt zwischen acht und zwölf Schülerinnen und Schülern pro Klasse.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wechselten 36 Schülerinnen und Schüler aus Schulen mit gemeinsamem Unterricht an die Regenbogenschule in Nauen.

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wechselten insgesamt acht Schülerinnen bzw. Schüler an eine Schule mit gemeinsamem Unterricht und ein Schülerin bzw. ein Schüler an eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Ihre schulische Ausbildung setzten neunzehn Schülerinnen und Schüler an anderen Schulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ fort.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten zehn Stammlehrkräfte an der Schule. Davon haben sechs Lehrkräfte eine Ausbildung in einer oder zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Zwei Lehrkräfte besitzen ausschließliche eine Ausbildung für die Sekundarstufe, zwei weitere Lehrkräfte für die Primarstufe. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 stabil. Es kam im Schuljahr 2013/2014 die Schulleiterin neu an die Schule. Frau Schulte leitet die Schule seit 2014. Sie wird von einer Lehrkraft als Abwesenheitsvertretung unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin. Zusätzlich erhält die Schule Unterstützung durch eine Mitarbeiterin im Bundesfreiwilligendienst und vier ehrenamtliche Helfer.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,86			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,71			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		2,86			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		2,86			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,14			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,00			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,43			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2		2,29			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,29			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,00			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,00			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,43			7.3 Klare Lernziele
		3,00			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,00			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,29			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		2,86			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,00			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,14			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,57			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,14			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,14			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,71			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,29			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung		4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		4				15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		4				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
			3			16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400889>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Regenbogenschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Entwicklung ihrer Schule im vergangenen und im aktuellen Schuljahr. Besonders geschätzt werden das gute Schulklima, das verständnisvolle Miteinander sowie die gut funktionierende Kommunikation und Zusammenarbeit. Der Schullalltag und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt. Verbesserungen erwartet die Schulgemeinschaft durch mehr Lehrpersonal für den Vertretungsunterricht und durch weitere bereits angekündigte Sanierungsmaßnahmen.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil die Lehrkräfte den Unterricht abwechslungsreich gestalten und den Lehrstoff gut erklären. Gern beteiligen sie sich an schulischen Festen und Projekten, wie dem Musik- oder Theaterprojekt. Besonders schätzen die Schülerinnen und Schüler die Unterstützung durch die Schulleiterin, die sie mit ihren Anliegen ernst nimmt. Stolz sind sie auf ihren Pausenraum, den sie eigeninitiativ einrichteten. Kritisch bewerten sie den Umgang untereinander. Hier wünschen sie sich mehr Respekt und Toleranz. Eine Sanierung der Treppenstufen halten sie für dringend erforderlich, da von diesen Unfallgefahr ausgeht. Zusätzlich wünschen sie sich, dass der Vertretungsunterricht bzw. Ausfallstunden auf der Homepage der Schule veröffentlicht werden.

Die Eltern erklären ihre Zufriedenheit damit, dass ihre Kinder durch die Lehrkräfte gut gefördert werden, individuell auf sie eingegangen und ihr Selbstvertrauen gestärkt wird. Weiterhin heben sie hervor, dass die Kontaktaufnahme mit den Lehrkräften sehr unkompliziert sei und bei auftretenden Problemen rasch eine Lösung gefunden werde. Sie denken, dass ihre Kinder mehr Hausaufgaben erhalten sollten und dass die Schule eine zusätzliche Vertretungslehrkraft zur Absicherung des Englischunterrichts benötigt.

Für die Lehrkräfte sind neben der guten Zusammenarbeit mit der Schulleiterin vor allem die Teamarbeit, der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis ihrer Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an der Schule und sehen in der individuellen Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler eine positive Herausforderung. Sie loben die ruhige Arbeitsatmosphäre, die seit dem Schulleitungswechsel eingetreten ist und sehen bei der Schulhofgestaltung Verbesserungsmöglichkeiten.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	31	69	0	0	0	0	0	0

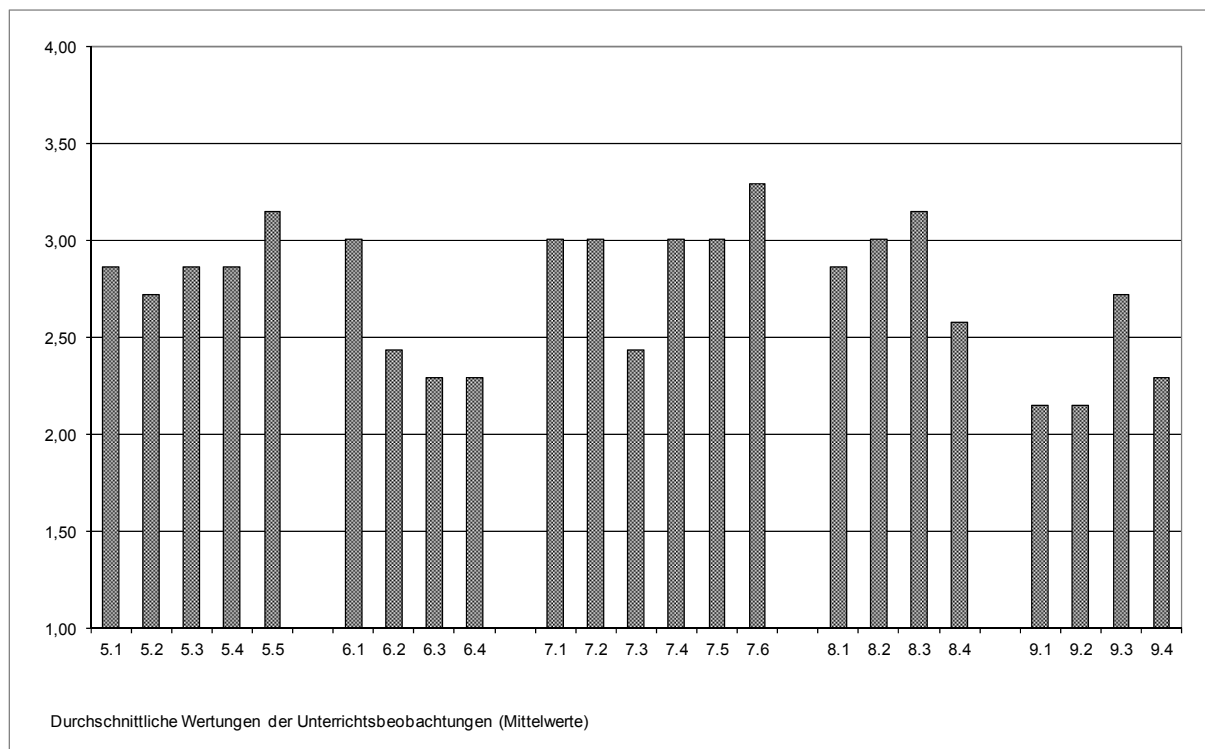
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
31	31	7	31

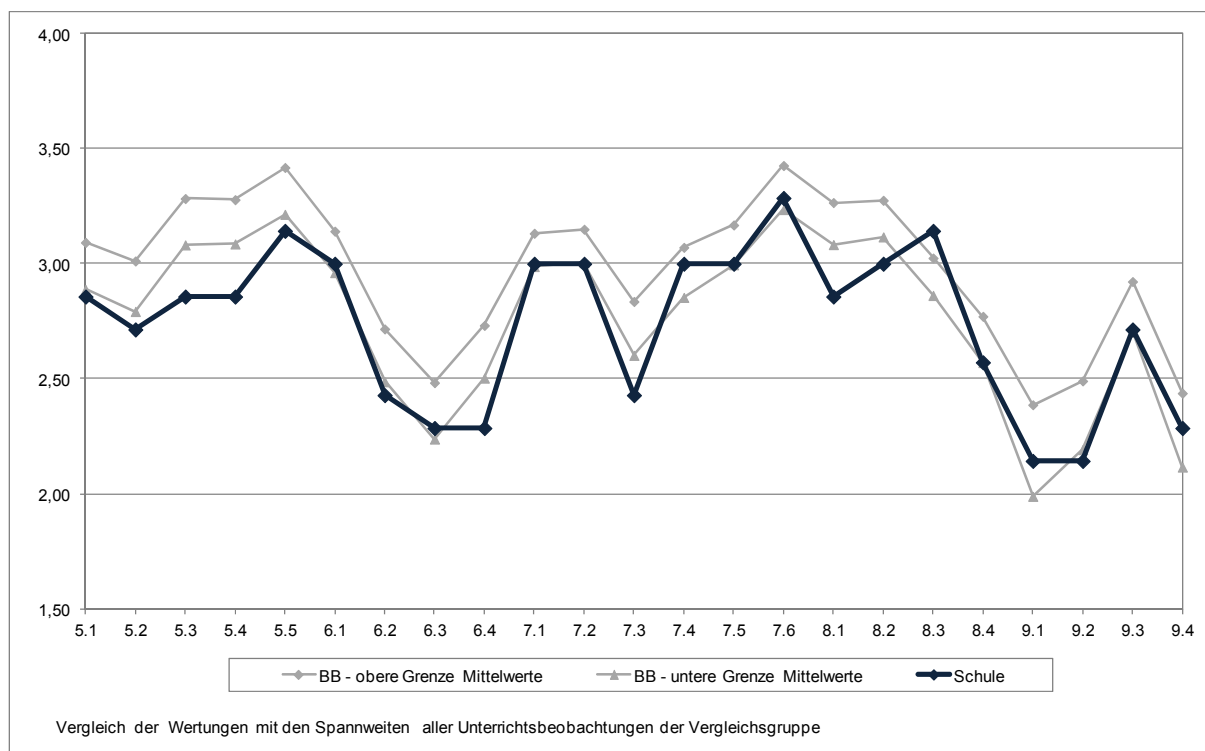
Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Regenbogenschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten die wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Der Unterricht fand in einem lernförderlichen Arbeitsklima statt. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Ein festes Regelsystem, auf dessen Einhaltung und Umsetzung die Lehrkräfte achteten, sorgte in den Klassen und Lerngruppen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz und Vertrauen. Auf kurzzeitige Störungen oder Regelverstöße reagierten die Lehrkräfte ruhig, verständnisvoll und professionell. Sie wirkten wiederholt motivierend auf die Schülerinnen und Schüler ein, bekräftigten sie bei der Ausführung von Ideen und der Lösung von Aufträgen. Für lernförderliches Verhalten und individuelle Lernfortschritte lobten sie oft spontan und authentisch. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen enthielt, erfolgte kaum. Fehler wurden benannt, gleichwohl nur teilweise als Lernchance genutzt. Eine Ergebnissicherung fand in der Regel durch das Nennen und Vergleichen der Lösungen statt. Nur vereinzelt kam es zu einer Reflexion der Lernprozesse, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Fehler selbst finden oder in einen Meinungs austausch treten konnten. Zuweilen kamen Lösungsblätter zum Einsatz, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichten, ihre Ergebnisse eigenständig zu vergleichen. Unterrichtsformen, die das aktive und selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden gelegentlich Anwendung, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Lernpartner, Methoden oder Material wählen konnten sowie ihr zeitliches Vorgehen selbst festlegten. Häufig gab es Unterrichtsabschnitte, in denen das Nachvollziehen von erlernten Lösungs algorithmen im Vordergrund stand, sodass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Das Unterrichtstempo war teilweise nicht auf die individuellen Bedürfnisse der verschiedenen Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente bzw. Strukturen, die das individuelle Leistungsvermögen und die Lernstile Einzelner berücksichtigen, waren ansatzweise wahrzunehmen. Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen oder eine konkrete Zuordnung von Lernenden zu einem bestimmten Leistungsniveau boten die Lehrkräfte selten an. Vorwiegend reagierten sie auf Lernbedürfnisse in der Unterrichtsstunde spontan durch Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Dadurch erfolgten unter anderem einzelne Unterrichtsschritte für Teile der Lerngruppe zu schnell bzw. zu langsam. Die Übergänge zwischen verschiedenen Lernphasen gestalteten die Lehrkräfte in der Regel nahtlos und passend zum Unterrichtsinhalt. Ein zumeist transparenter, teils visualisierter Unterrichtsablauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten die Lehrkräfte mehrheitlich erfolgreich zur aktiven Teilnahme am Unterricht an. Unterrichtsinhalte und die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Aufgaben wurden deutlich erklärt und verständlich formuliert. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Erfahrungen, Beispiele und praktische Bezüge der Schülerinnen und Schüler flossen in das Unterrichtsgeschehen ein.

Insgesamt war der Unterricht klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Die Formulierung der Lernziele oder eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde bzw. ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde waren selten zu beobachten.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der Schule beruht auf Planungen im schulinternen Curriculum, das auf drei Schwerpunkte im Schulprogramm „Lernen fürs Leben“, „Berufsorientierung“ und „soziales Lernen“ abgestimmt ist. Die Lehrkräfte verzichteten in Erwartung des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 auf die Erstellung einzelner Fachpläne. Dafür untersetzten sie die Arbeitsschwerpunkte des Schulprogramms fachübergreifend und fächerverbindend, sodass sich diese als Handlungsfelder im Rahmen der Leitthemenarbeit abbilden. Ergänzend erstellen die Lehrkräfte individuelle Planungen, um eine ausgewogene Stoffverteilung und die detaillierte Arbeit an den Lehrplanziele sicherzustellen. Die Abstimmung und Fortschreibung des schulinternen Curriculums ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte nachvollziehbar. Der kompetenzorientierte Lernansatz ist im Curriculum ersichtlich. Speziell für die Entwicklung von sozialen Kompetenzen haben die Lehrkräfte unter dem Thema „Soziales Lernen“ Schwerpunkte und Maßnahmen festgelegt und die pädagogischen Grundsätze aus dem Leitbild des Schulprogramms verankert. Ein spezielles Kompetenztraining erfolgt in der gesamtschulischen Projektwoche „Soziales Lernen“ am Schuljahresbeginn. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind ein wesentlicher Aspekt der pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte. Er ist im schulinternen Curriculum abgebildet und wird durch zahlreiche Projekte mit verschiedenen Kooperationspartnern umgesetzt. Als Beispiele sind zu nennen das traditionelle „Toleranzfest“ und das Projekt „Black & White“ im Schuljahr 2013/2014, die in Zusammenarbeit mit dem Mikado e. V. Nauen (für Menschen im Havelland) und in Kooperation mit der Schulsozialarbeiterin durchgeführt wurden. Gemeinsame Abstimmungsprozesse, u. a. auch zum Theaterprojekt der Jahrgangsstufen 6/7 und 7/8 sowie zu jahreszeitlichen Projekten erfolgen entweder in der Konferenz der Lehrkräfte oder in den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams.

Die Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler basiert auf dem schulinternen Curriculum. Zu den modernen Medien und zum Erwerb von Grundlagenwissen im Umgang mit dem Computer wurde für jede einzelne Jahrgangsstufe eine Planung erstellt. Pädagogisch-didaktische Überlegungen, Lerninhalte sowie Festlegungen für die einzelnen Unterrichtsfächer sind formuliert. In der Konferenz der Lehrkräfte wurde die Verwendung von Schwerpunktstunden für den Computer- und Informatikunterricht in den Jahrgangsstufen 3 bis 6 beschlossen. Zusätzlich wird der Computer im Fachunterricht, u. a. in den Fächern Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und L-E-R<sup>7</sup> verstärkt eingesetzt. Entsprechende Schritte zur Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit dem PC<sup>8</sup> und neuen Medien sind für die Fächer Sachunterricht, W-A-T und Deutsch vorhanden. Während die Grundlagen der Computernutzung, wie die Handhabung von Tastatur und Maus vorwiegend in den unteren Jahrgangsstufen vermittelt werden, liegen die Schwerpunkte in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 im Bereich der Anwendung, Textbearbeitung und Internetrecherche und Präsentationstechniken.

Die Grundlagen für die Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm verankert. Zu den verbindlichen Verabredungen der Lehrkräfte gehören sowohl die Auswertung der individuellen Lernentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler als auch das Erstellen von Förderplänen. Das Lehrkräftekollegium hat sich mit unterschiedlichen Varianten der Förderplanarbeit befasst und arbeitet mit zwei verschiedenen Formularen für die Förderpläne. Diese erfassen den jeweilige Ist-Stand sowie die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler, aus denen konkrete Förderziele und Maßnahmen abgeleitet werden. Die Eltern sind in diesen Prozess einbezogen. Der Förderplan dient als Grundlage für Elterngespräche, die in der Regel halbjährlich, bei Bedarf auch häufiger stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler dürfen, wenn gewünscht, an den Gesprächen teilnehmen. Für die Kompetenzentwicklung im sozialen und personalen Bereich nutzen die Lehrkräfte spezielle Belohnungs- und Verstärkersysteme. Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler

---

<sup>7</sup> Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

<sup>8</sup> Personal Computer.

Leistungsrückmeldungen im Unterricht mit konkreten individuellen Hinweisen zur Lernentwicklung. Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik stehen der Schule mit den sonderpädagogischen Qualifikationen einiger Lehrkräfte in den Fachrichtungen „Lernen“, „Hören“, „geistige Entwicklung“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ zur Verfügung. Durch individuelle Fortbildung haben sich drei Lehrkräfte Fachwissen zum Schwerpunkt „Dyskalkulie“ angeeignet. Eine Lehrkraft verfügt über das Zertifikat für das „Gordontraining“. Das vorhandene Expertenwissen wird bspw. bei der kollegialen Fallberatung weitergegeben.

Talente und besondere Interessen der Schülerinnen und Schüler fördert die Schule zusätzlich durch sechs Arbeitsgemeinschaften, z. B. Fußball, „Kreatives aus dem Garten“ und Theater, oder durch die Teilnahme an überschulischen Wettbewerben. Jährlich wird der Wettbewerb „RSDS“ (Regenbogenschule sucht den Superstar) durchgeführt. Schülerinnen und Schüler, die einen der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss anstreben, erhalten ab der Jahrgangsstufe 7 eine Kleingruppenförderung im Fach Englisch, ab Jahrgangsstufe 9 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch (die sogenannten Plus-Stunden). Förderstunden werden zur Leistungsdifferenzierung und zur Leseförderung genutzt. Zusätzlich werden Selbstverteidigung und Mediation durch Kooperationspartner angeboten. Ergotherapie und logopädische Behandlung erfolgen bei Bedarf auf Rezeptbasis in der Schule. Die Schulsozialarbeiterin bietet einmal wöchentlich für jede Klasse der Jahrgangsstufen 3 bis 8 eine Stunde Förderung im Bereich „Soziales Lernen“ an.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfolgt an der Schule nach einem Konzept für den Schulabschluss und nach Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte, der Fachkonferenzen bzw. der Jahrgangsstufenteams. Allgemeine pädagogische Grundsätze der Leistungsbewertung sowie eine Prozentsatztable und Festlegungen zu mündlichen und schriftlichen Bewertungsanlässen wurden verabredet. Ein Bewertungsbogen zur Projektpräsentation als eine spezielle Form der Abschlussprüfung in der Jahrgangsstufe 10 enthält die Punkte- und Notenskala sowie Kriterien für die Vorbereitung und Durchführung der Präsentation. Des Weiteren haben die Lehrkräfte Bewertungskriterien für die Prüfungsarbeit im Fach Deutsch der Jahrgangsstufe 10 erarbeitet. Ebenso gibt es Kriterien für die Bewertung der Hefter im Schülerbetriebspraktikum.

Der Umgang mit Hausaufgaben wurde bisher nicht einheitlich und verbindlich geregelt, wengleich es einen Austausch über Rolle, Funktion sowie Formen der Überprüfung im Lehrkräftekollegium gab und das Jahrgangsstufenteam 9/10 Festlegungen zum Umgang mit vergessenen Hausaufgaben getroffen hat. Die Schulsozialarbeiterin bietet nach Rücksprache mit den Lehrkräften eine Hausaufgabenbetreuung an, die auf einem Laufzettel für die Schülerinnen und Schüler dokumentiert wird. Über Regelungen zu Hausaufgaben, über die Leistungsbewertung, über Projekte, Themen und Ziele des Unterrichts informieren die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern regelmäßig zu Schuljahresbeginn, in Elternversammlungen und persönlichen Gesprächen. Des Weiteren erhalten sie in diesem Zusammenhang Hinweise zu möglichen Schulabschlüssen, zum aktuellen Leistungsstand sowie zum Üben und Fördern.

#### **4.4 Schulkultur**

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, Informations- und Elternbriefe, teilweise die Schulhomepage sowie persönliche Kontakte sind erfolgreiche Informations- und Kommunikationswege. Die Schülerinnen und Schüler haben Möglichkeiten, sich altersentsprechend in die Gestaltung des Schullebens einzubringen. Neben den Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse bringen sie ihre Ideen ein und unterstützen bei speziellen Vorhaben, wie bei sportlichen Wettkämpfen und bei der Schuldisco. Auf Initiative der Schülersprecherinnen und Schülersprecher wurde ein Pausenraum eingerichtet, der durch die Schülerinnen und Schüler gemalert und möbliert wurde sowie regelmäßig beaufsichtigt wird. Kurzzeitig unterstützten sie auch die Lehrkräfte bei der Aufsicht auf dem Schulhof. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der

Eltern wird vonseiten der Lehrkräfte befördert und die Kompetenzen der Eltern gezielt angesprochen. Die Eltern engagieren sich bei Projekten und Klassenveranstaltungen, z. B. durch die Betreuung von Bastel- und Essensständen sowie in der Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei Unterrichtsgängen und Klassenfahrten. Eine Mutter war ehrenamtlich in der Schülerfirma tätig. Die Lehrkräfte bieten regelmäßig ein Elterncafé an. Hier wurde u. a. die Suchtprävention thematisiert. Zahlreiche Projekte, Aktivitäten und Höhepunkte werden durch die Schulgemeinschaft organisiert, um die Identifikation mit der Schule zu befördern und die Gemeinschaft zu stärken. Als Beispiele seien hier der Weihnachtsmarkt, das Hoffest und die Sportfeste genannt.

Die Schulleiterin steht in Kontakt zu den Schulleitungen der Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Rathenow und Falkensee. Ein Austausch auf Schulleitungsebene erfolgt ebenfalls mit den Schulleitungen der Grundschule am Lindenplatz in Nauen und der Karibu- Grundschule in Paulinenaue. Die Lehrkräfte pflegen den Austausch mit den Schulen der Region und mit anderen Förderschulen vorwiegend bei sportlichen Wettkämpfen und bei gemeinsamen Fortbildungen. Zur Erleichterung des Erwerbs eines der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschlusses kooperiert die Regenbogenschule u. a. mit dem JAW (Jugendaufbauwerk) Nauen e. V und dem LEB<sup>9</sup> Friesack. Die Lehrkräfte erhalten eine Rückmeldung zu den Anforderungen und zum Übergang in die nachfolgenden Einrichtungen vorwiegend durch ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler, teilweise auch durch die Lehrkräfte des Oberstufenzentrum Havelland in Nauen.

Zur Gestaltung eines aktiven Schullebens kooperiert die Schule auf der Basis schriftlicher Verträge mit mehreren außerschulischen Partnern, die die schulische Arbeit bereichern. Stellvertretend seien an dieser Stelle die Kinderoase Humanistischer Freidenkerbund e. V. sowie der Landesbetrieb Forst Brandenburg mit dem Projekt Waldschule genannt. Des Weiteren kooperiert die Schule eng mit dem Landkreis Havelland, mit der Feuerwehr Nauen und der Musik- und Kunstschule Havelland. Eine überregionale Schulpartnerschaft mit einer anderen Schule besteht derzeit nicht.

Die Berufsorientierung wird an der Schule nach den Vorgaben des schulinternen Curriculums, zum Schwerpunkt „Berufsorientierung“ des Schulprogramms vorgenommen. Dieser ist Teil des Leitbildes der Schule. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung sind vielfältig und beginnen bereits im W-A-T Unterricht der Jahrgangsstufe 3, indem die Schülerinnen und Schüler verschiedene Berufe kennen lernen. In der Jahrgangsstufe 7 erfolgt der Einstieg in die zielgerichtete Berufsorientierung, es wird eine Potenzialanalyse durchgeführt und die Eltern werden in einer Elternversammlung über die Inhalte der Berufsorientierung informiert. In der Jahrgangsstufe 8 werden darüber hinaus „Praxistage“ zur Berufsfelderkundung organisiert. Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler praktische Erfahrungen in drei Schülerfirmen sammeln. In Jahrgangsstufe 9 erfolgt das Schülerbetriebspraktikum und in der Jahrgangsstufe 10 absolvieren die Schülerinnen und Schüler das Praxislernen an einem Tag in der Woche. Neben verschiedenen Betriebsbesichtigungen zur Berufsorientierung werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 Elternversammlungen mit einer Beraterin der Agentur für Arbeit durchgeführt. Im Rahmen des Deutschunterrichts erstellen die Schülerinnen und Schüler Bewerbungsunterlagen und lernen, einen Bewerbungsprozess zu gestalten. Die Schule arbeitet auf der Basis von Kooperationsverträgen mit Partnern wie bspw. der LEB Friesack und der Handelskammer Potsdam zusammen.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

---

<sup>9</sup> Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz-Havelland e.V.



#### 4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Schulte leitet die Regenbogenschule seit Februar 2014. Sie nimmt ihre Führungsverantwortung mit sehr hohem persönlichem Engagement wahr und erfährt die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Ihre Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind der Schulgemeinschaft bekannt, da sie diese regelmäßig in den Gremien und auch öffentlich kommuniziert. Neben dem Erhalt des Schulstandortes und einer positiven Außenwirkung möchte sie die Schule in ihrer gesamten Entwicklung voranbringen und so ausgestalten, dass die Schülerinnen und Schüler gut auf das Leben vorbereitet werden. Hierfür will sie das Kompetenztraining im sozialen Bereich stärker etablieren. Zusätzlich möchte sie die Lehrkräfte in allen Bereichen einbeziehen, Entwicklungsprozesse transparent und mit ihnen gemeinsam gestalten. In der Unterrichtsentwicklung sowie der Teamarbeit des Lehrkräftekollegiums sieht sie wesentliche Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit der Schule. Dabei sind ihr das konzeptionelle und strukturierte Arbeiten sowie die Schulprogramm- und Leitbildarbeit besonders wichtig. Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Kooperationspartnern und die Leitung der Schule auf kollegialer Grundlage sind weitere persönliche Ziele. Unter der Voraussetzung, dass die „inklusive Schule“ weiterhin eine bildungspolitische Intention bleibt, kann sie sich vorstellen, visionär an der Öffnung der Schule für Schülerinnen und Schüler ohne diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf zu arbeiten.

Zur Schulentwicklung nutzt Frau Schulte den Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk für Grund- und Förderschulen. Darüber hinaus ist sie mit den Pilotschulen des Projektes „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ durch ihre Arbeit als BUSS<sup>10</sup>-Beraterin vernetzt. Wesentliche bildungspolitische, regionale und schulformspezifische Informationen aus den Arbeitstreffen werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und finden Eingang in schulische Maßnahmen. Zusätzlich bringt die Schulleiterin ihre Erfahrungen als BUSS-Beraterin in die Netzwerkarbeit und in Fortbildungen innerhalb des Netzwerkes ein. Frau Schulte motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren und ist dabei selbst ein Vorbild. Sie würdigt erbrachte Leistungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften direkt und zeitnah im individuellen Gespräch sowie in den Sitzungen der schulischen Gremien. Jede Konferenz der Lehrkräfte beginnt mit einer „Lobrunde“. Traditionell spricht sie zu den Schülermeetings jeweils vor Beginn der Ferien ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Zusätzlich würdigt sie besondere Leistungen und eine positive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler auf den Schülersprecherberatungen, die bis zu fünf Mal im Schuljahr stattfinden. Im Schulalltag und bei schulischen Veranstaltungen ist sie präsent und ansprechbar. Die Lehrkräfte fühlen sich in ihrer beruflichen Entwicklung gut unterstützt. Die Einhaltung getroffener Vereinbarungen wird sichergestellt. Frau Schulte arbeitet mit allen Gremien vertrauensvoll zusammen und setzt alle demokratischen Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrkräfte um. Es wurden alle Gremienmitglieder gewählt, bis auf die beratenden Mitglieder der Elternkonferenz für die Fachkonferenzen. Da sich an der Schule nur wenige Eltern aktiv einbringen, verzichtete die Elternkonferenz auf dieses Recht. Durch eine regelmäßige Berichterstattung über Arbeitsstände und -ergebnisse in den Beratungen der Mitwirkungsgremien sichert die Schulleiterin Transparenz und Vernetzung der inhaltlichen Arbeit. Über den Schuljahresplan werden die Schwerpunkte der Schulentwicklung, alle schulischen Aktivitäten und Gremiensitzungen geplant und koordiniert. Die Gremienprotokolle und Dokumente sind übersichtlich geführt und spiegeln Diskussions- und Abstimmungsprozesse wider. Protokollvorlagen und eine Beschlussübersicht unterstützen die Dokumentation, die von der Schulleiterin mit Aushängen und einem Umlaufordner im Lehrkräftekollegium zugänglich gemacht werden.

Mit der Fortschreibung des Schulprogramms hat die Schulleiterin die Steuergruppe „Schulqualität“ beauftragt. Jährlich werden gemeinsam konzeptionelle Absprachen getroffen

---

<sup>10</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

und Schwerpunkte festgelegt, die Eingang in den Schuljahresarbeitsplan finden und das Schulprogramm ergänzen. Pädagogische Grundorientierungen und gemeinsame Vorstellungen zur Unterrichtsgestaltung werden in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisiert und sind im Schulprogramm verankert. Hospitationen als Mittel zur Sicherung der Unterrichtsqualität führt die Schulleiterin zweimal im Schuljahr bei den Lehrkräften durch und wertet diese zeitnah mit ihnen in einem persönlichen Gespräch aus. Die Grundlagen dafür hat Frau Schulte in ihrem Konzept zur Personalentwicklung beschrieben. Dieses enthält auch Aussagen zur Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche, zu denen sie die Lehrkräfte regelmäßig anregt. Die Schulleiterin thematisierte u. a. dass die Lehrkräfte Schwerpunkte für die Unterrichtsbesuche festlegen und die Auswertung protokollieren. Es wurde verabredet, dass jede Lehrkraft zwei Freistunden im Stundenplan erhält, die für die kollegialen Unterrichtsbesuche oder bei Bedarf für den Vertretungsunterricht genutzt werden. Frau Schulte führt mit jeder Lehrkraft der Schule Leistungs- und Entwicklungsgespräche. In diesem Zusammenhang erfasst sie den Fortbildungsbedarf und Einsatzwünsche. Sie erörtert spezielle Problemlagen und kontrolliert die Fortbildungstätigkeit der Lehrkräfte. Es werden Zielvereinbarungen abgeschlossen und Aufgaben delegiert. Dabei achtet sie auf eine ausgewogene Verteilung. Die Verantwortungsbereiche einzelner Lehrkräfte sind in Übersichten erfasst und in einem Organigramm sowie im Informationshefter, den alle Lehrkräfte zu Schuljahresbeginn erhalten, veröffentlicht. Die Tätigkeiten der Klassenleiter und die der Bundesfreiwilligendienstleistenden sind mit Aufgabenbeschreibungen untersetzt. Die Lehrkräfte und Mitwirkungsgremien werden in alle Entscheidungen einbezogen, ihre Kompetenzen beachtet und gewürdigt.

Der Schulalltag und die Unterrichtsorganisation an der Schule sind durch das Schulprogramm, das Vertretungskonzept und das Schulfahrtenkonzept geregelt. Sie werden entsprechend der gegebenen Rahmenbedingungen regelmäßig aktualisiert und in der Schulkonferenz beschlossen. Die Maßnahmen zur Schulorganisation sind der Schulgemeinschaft bekannt. Sie entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die Konferenz der Lehrkräfte ist an den schwerpunkt- und personenbezogenen Ressourcenverteilungen beteiligt. Das Vertretungskonzept und das Schulfahrtenprogramm enthalten konkrete Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen u. a. die Bereitschaft der Lehrkräfte Mehrarbeit zu übernehmen und der Wegfall von Leistungsdifferenzierung und Teilungsunterricht. Langfristige terminliche Festlegungen für die Projektstage, Betriebspraktika und Schulfahrten, wie bspw. eine Ausbildungsfahrt für Konfliktlotsen sind im Schulfahrtenkonzept dokumentiert. Trotz intensiver Bemühungen seitens der Schule konnte teilweise der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls in der Sekundarstufe in den letzten drei Schuljahren wegen Langzeiterkrankungen und fehlender Personalressourcen nicht unter dem Landesdurchschnittswert gehalten werden.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte der Regenbogenschule nutzen schulinterne und fachbezogene Fortbildungen, um sich die erforderlichen Kompetenzen für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität anzueignen. Grundsätze zur Fortbildungsplanung sind im Fortbildungskonzept beschrieben. Schwerpunkte und Inhalte werden jährlich abgestimmt und durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Themen von schulinternen Lehrkräftefortbildungen waren in den letzten drei Schuljahren unter anderem die Erarbeitung eines schulinternen Curriculums sowie „Meilen- und Stolpersteine der sozial- emotionalen Entwicklung“. Die Fortbildungskompetenz der Schulleiterin als Schulentwicklungs- und Inklusionsberaterin im BUSS<sup>11</sup> sowie Angebote der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und des LISUM werden für die Fortbildung der Lehrkräfte genutzt. Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu

---

<sup>11</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulleiter.

lernen, wurde als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung von der Mehrzahl der Lehrkräfte genutzt und eigenverantwortlich umgesetzt. Der pädagogische Austausch erfolgt regelmäßig in den Jahrgangsstufenteams, in der Steuergruppe „Schulqualität“ und in den Fachkonferenzen. Methodische, didaktische und fachliche Absprachen dazu sind in den Protokollen durchgängig nachzuvollziehen. Neben diesen sind temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von Projekten, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig.

In den letzten drei Schuljahren kamen außer der Schulleiterin keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

In Auswertung der Visitation vom Schuljahr 2010/2011 hat sich die Schulgemeinschaft mit den Visitationsergebnissen auseinandergesetzt. Schlussfolgerungen wurden durch wechselnde Schulleitungen sporadisch aufgegriffen und bearbeitet. Die aktuelle Schulleiterin konzentrierte die Arbeit der Schule auf die Fortschreibung des Schulprogramms und auf die Verabredung von Schulentwicklungsschwerpunkten. Sie holte sich von den Lehrkräften ein Feedback zum Schulmanagement durch die Onlinebefragung des ISQ<sup>12</sup> ein.

In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Jahrgangsstufenteams werden regelmäßig die Ergebnisse der Präsentationsprüfung sowie der Abschlussarbeiten und die durchgeführten Schülerpraktika bzw. das Praxislernen ausgewertet und den veränderten Bedingungen angepasst. Eine Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den vergangenen drei Schuljahren im Mathematikunterricht der Jahrgangsstufe 5 und in W-A-T der Jahrgangsstufe 3/4 statt. Der Unterricht im Fach Deutsch der Jahrgangsstufen 9 und 10 wurde über das Onlineportal des ISQ evaluiert. Konkrete Evaluationskriterien sollen im kommenden Schuljahr ggf. mit Unterstützung von externen Beratern erarbeitet werden.

Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, bspw. zu Projekten sowie zum Schülerbetriebspraktikum und Praxislernen werden in persönlichen Gesprächen und in den Konferenzen regelmäßig eingeholt. So wurde u. a. der Maßnahmenkatalog nach einer Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler überarbeitet und verändert. Dieser entstand im Zusammenhang mit einer Befragung der Schülerinnen und Schüler. Unter der Fragestellung „Wie muss eine Schule zum Wohlfühlen sein?“, wurde das Unterrichts- und Pausenverhalten ausgewertet.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>12</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.